

Predigtgedanken zum Neujahrsempfang 2012

Liebe Schwestern und Brüder,

Wie jedes Jahr predigt beim Neujahrsempfang mein Mitbruder, Peter Kruse, über die Losung und ich über das Evangelium. Die Losung ist jedes Jahr eine neue, das Evangelium an diesem Tag jedes Jahr das gleiche. Peter muss also jedes Jahr eine neue Ansprache halten, ich kann einfach in die Schublade greifen und die Predigt vom letzten Jahr herausnehmen. Theoretisch zumindest, doch dazu war das letzte Jahr viel zu spannend bis in die Weihnachtstage hinein, und wir konnten am Heiligen Abend sogar die vollste deutschsprachige Christmette in der Geschichte unserer Gemeinde vermelden. Alle Sitzplätze in der St. Peters Church waren besetzt und viele Besucher mussten sogar noch stehen. Und ich habe dann Hl. Abend das erste Mal im Flugzeug erlebt, doch zu meiner Überraschung erwartete mich beim Einstieg in die China Eastern Maschine ein Weihnachtsmann und während des Fluges in die Hauptstadt wurde sogar eine Weihnachtsfeier abgehalten und von Besatzung und Passagieren Weihnachtslieder ins Mikrofon gesungen. Dass hatte ich bei einer staatlichen chinesischen Fluggesellschaft nicht erwartet. Ob es damit zusammenhängt, dass Sie herausbekommen haben, dass ein

katholischer Priester zu ihren Gold Card frequent flyern gehört, ist aber reine Spekulation. Also auch von mir eine neue Ansprache zu diesem Evangeliumstext, den wir schon oft gehört haben, der uns aber immer wieder neu herausfordert, weil er auch für unser eigenes Leben sehr viele Anregungen und Impulse erhält.

Was mir mit Blick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres besonders auffällt: Die Heiligen Drei Könige wussten, obwohl sie selber Herrscher waren, obwohl sie selber reich und mächtig waren, obwohl sie herausragende Gestalten waren, dass sie noch einen über sich hatten. Sie gehörten alle drei zur absoluten Elite ihrer Zeit, doch sie hoben nicht ab. Sie widerstanden der großen Versuchung aller Erfolgreichen und Mächtigen aller Zeiten, sich selber für Gott zu halten. Sie blieben geerdet. Sie hielten Maß. Ich glaube, die Bankenkrise und auch die Schulden- und Eurokrise haben uns das auf gesamtgesellschaftlicher Ebene noch einmal ganz deutlich gemacht, wie wichtig es ist, Maß zu halten, wie wichtig es ist, die menschliche Gier zu kontrollieren, wie wichtig es ist, nicht auf Kosten anderer zu leben. Und gilt das nicht auch für unser Leben hier als expatriates in Shanghai? Ich sage immer, wer als Praktikant für drei Monate nach Shanghai kommt, kann es sich vielleicht noch erlauben, jeden Abend Party zu machen, ohne sich viel Gedanken zu machen, für alle anderen gilt das aber nicht. Und

daher ist es auch für uns wichtig, immer wieder Maß zu halten, nicht abzuheben, sondern geerdet zu bleiben. Denn auch wir sind manchmal in Gefahr, Dinge dieser Welt absolut zu setzen und damit etwas Vergängliches an die Stelle Gottes zu setzen. Gerade wenn man beruflich sehr erfolgreich ist, eine große Verantwortung trägt, finanziell relativ gut dasteht, wie es für viele von uns zutrifft, ist die Versuchung zu dieser modernen Götzenverehrung besonders groß. Für den einen mag es die Arbeit oder der berufliche Aufstieg sein, für den anderen das gesellschaftliche Ansehen, das Bedürfnis gelobt zu werden, der Wunsch tolle Urlaube zu verbringen oder einfach immer glücklich zu sein. Wie gesagt, alles Dinge, die nicht schlecht sind und auch mir bedeutsam sind, aber wir dürfen sie nicht an die aller oberste Stelle setzen, dann wird es gefährlich. Die Heiligen Drei Könige waren auch dieser Versuchung ausgesetzt, doch sie hatten eine Orientierung, einen Anker, der sie davor bewahrte dieser Versuchung nachzugeben. Was sie geerdet bleiben ließ, war der Blick zum Himmel, denn dort sahen sie einen Stern, von dem wussten sie, den durften sie niemals aus dem Blick verlieren, dem mussten sie immer folgen, wohin er sie auch führte. Und eines Tages merkten sie, dass dieser Stern sie dazu antrieb, ihr Heimatland zu verlassen, aufzubrechen, in ein anderes Land zu

ziehen. Denn Maß halten darf nicht damit verwechselt werden, immer am status quo festzuhalten, immer ein Leben lang am gleichen Ort zu bleiben und sich nie zu verändern. Das gilt zu Recht als langweilig und spießig. Nein, der Stern führte die Heiligen Drei Könige heraus, machte sie zu den ersten expatriates des Neuen Testaments, rief sie dazu auf, aus ihrem Leben ein Abenteuer zu machen. Und sie folgten diesem Stern. Erst dachten sie, der Stern würde sie nach Jerusalem, zu König Herodes führen. Also gleichsam zu einem Herrscher wie sie selber. Und im Palast des Herodes war immer was los, seine Festgelage und Partys waren noch berauscher und glitzernder als in Shanghai eine Silvesternacht in der Bar Rouge. Doch der Stern führte sie weiter, er durchkreuzte ihre Erwartungen. Vielleicht waren die Heiligen Drei Könige sogar etwas enttäuscht, dass sie nicht in Jerusalem bleiben konnten. Doch Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Gott hat manchmal anderes mit uns vor, als wir selber es uns ausdenken. Manchmal weiß er besser als wir selber, was für uns gut ist. Und manchmal lässt er auch nicht so gute Dinge zu, um uns wieder auf den rechten Weg zu bringen.

Wie auch immer, die Heiligen Drei Könige folgten weiter dem Stern, und der führte sie an einen ganz unscheinbaren Ort im damaligen großen römischen Reich, nach Bethlehem, und dort zu einem

heruntergekommen Stall. Und was fanden die Heiligen Drei Könige dort: ein kleines, wehrloses Kind. Doch sie erkannten: Dieses Kind ist der wahre König dieser Welt, dieses Kind erst macht ihr Leben glücklich, dieses Kind erst schenkt Ihrem Leben Sinn und Halt. Und so fallen sie vor diesem Kind nieder und schenken ihm das Kostbarste, was sie besitzen: Gold, Weihrauch und Myrrhe, denn sie wissen: Aller Reichtum dieser Welt ist nichts dagegen, dieses Kind im Herzen tragen zu dürfen. Und so machten sie sich wieder auf den Weg in ihre Heimat, aber auf einem anderen Weg. Denn wer diesem Kind wirklich begegnet, wer diesem Kind in seinem Herzen wirklich einen Platz gibt, der wird verändert, der wird verwandelt. Die Heiligen Drei Königen wussten seit dem Ereignis im Stall von Bethlehem: jeder Mensch, den sie treffen, trägt das Antlitz Gottes in sich, jedes Menschenleben auf dieser Erde ist daher gleich wichtig, jeder Mensch ist von Gott geliebt. Daher ist es falsch, wenn wir egoistisch um uns selber kreisen, nur nach unseren eigenen Vorteil aus sind, nur unserer eigenen Gier folgen. Ihr Herz wurde vom Kind in der Krippe verwandelt in ein mitfühlendes, sanftes und gütiges Herz.

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche uns allen, dass auch wir in diesem begonnenen neuen Jahr wie die Heiligen Drei Könige von diesem Kind in der Krippe immer wieder Kraft, Orientierung

und Maß für unser eigenes Leben erhalten. Dann bin ich überzeugt,
wird es bei allen Siegen und Niederlagen, bei allem Schönen und
Traurigen, dem wir begegnen werden, ein gesegnetes Jahr werden!
Ein solches gesegnetes Jahr 2012 wünsche ich Euch und Ihnen
allen von Herzen!

Amen.

Pfarrer Michael Bauer